

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 50 Pf. Alle Postbestellungen sind zu versehen mit dem Namen des Bestellers und unter Anzeigung der Zeitdauer zu versehen. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Einzelhefte: Die 4 gepaltene Nummer 20 Goldpfennig, die 4 gepaltene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2 gepaltene Nechtemerlei im letzten Teil 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Sonntags- und Feiertagshefte 20 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Charandt, Finanzamts Rosfen.

Nr. 120. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch den 26 Mai 1926

Abd-el-Krims Ende.

Der Führer der Misabylen, Abd-el-Krim, hat infolge seiner verzweifelt militärischen Lage ein neues Friedensangebot an den Generalresidenten von Marokko eingereicht, das dieser sofort der Regierung in Paris auf telegraphischem Wege zugestellt hat.

Nun scheint es zu Ende zu sein mit dem verzweifelt Kampf der Misabylen, scheinen die spanisch-französischen Verbündeten das Ziel, das sie mit gewaltigen Anstrengungen, mit ungeheuren militärischen und finanziellen Mitteln verfolgten, doch endlich erreicht zu haben. Die vor kurzem eingeleiteten Friedensverhandlungen waren an den Unterwerfungsforderungen der Verbündeten gescheitert, waren auch wohl auf beiden Seiten nicht ernst gemeint, dienten nur als Vorwand, um Zeit zu neuen Rüstungen zu gewinnen.

Der Kampf um Marokko — was taucht nicht alles bei diesem Worte auf! England — dem es ja gar nicht „gehörte“ — hatte sich 1904 als uninteressiert an diesem Lande erklärt, um Frankreich aus Ägypten herauszumantrieren, wo es bekanntlich 1899 bei Fashoda fast zu einem schweren Konflikt gekommen war. Namen werden lebendig: Delcassé und Eduard VII. von England, die Agadir-Konferenz und der „Panther“-Sprung von Agadir, als das wirkliche Aussehen der Welt sich blühtartig erhob. Das Ringen der Spanier um ihre Einflusszone, das langsame, aber systematische Vorgehen der Franzosen von Osten und Süden her — das ist zu Ende, der Streit in und um Marokko nur noch eine Episode der Weltgeschichte. Frankreich vor allem ist es gelungen, nun den Schlüssel in das Gebäude seines nord- und mittelafrikanischen Kolonialreiches einzufügen.

Ein Kampf aber ist auch zu Ende, der eine Bedeutung weit über die Grenzen Marokkos hinaus hatte, denn die Wechselfälle dieses Krieges zwischen den Franzosen und den Anhängern des Islams fanden ein Echo in Ägypten und Syrien, in Arabien und in der Türkei, in Tunis und im Sudan. Daher ist nicht zuletzt die Energie zu erklären, mit der Frankreich alles daran setzte, dieses gefährlichen Brandes Herr zu werden. Jegliche Rücksichten völkerrrechtlicher Art wurden dabei nicht genommen und wir Deutsche denken mit Trauer daran, daß dort unten viel, viel deutsches Blut dazu dienen mußte, ihn zu löschen, das Kolonialreich Frankreichs bauen zu helfen.

Noch vor einem Jahre reichte das Herrschaftsgebiet Abd-el-Krims bis vor die Tore Tetuan und Tangier, waren die Spanier auf die Besetzung der Küstengebiete zurückgeworfen. Noch vor einem Jahre standen die Araber in der französischen Zone dicht vor Fez, der Hauptstadt Marokkos. Den Franzosen gehörten Neunzehntel des Landes und sie werden sich nun wohl auch sehr bald des südlichen Teiles des „Nils“ bemächtigen können. Der Sultan von Marokko ist ja längst in ihrer Gewalt, wird aber keine Puppentrolche weiter spielen dürfen.

Der Sieg Frankreichs wird sich auch finanziell auswirken, ganz abgesehen von den großen wirtschaftlichen Vorteilen, die ihm die jetzt möglich werdende Ausnutzung der Bodenschätze verschaffen wird, denn der Kampf in Marokko hat ungeheure Summen verschlungen, ist auch eine der Ursachen gewesen für die französische Währungsmissere. Und er war auch ein Stein innerpolitischen Anstoßes, da die Linksparteien sowohl Herriots wie Briand sich für ihre Marokkopolitik auf die französische Sozialdemokratie nicht stützen konnten, vielmehr immer die Zustimmung der Rechtsopposition einholen mußten.

Man wird also aufatmen in Frankreich und ertüchelt ist der Jubel, mit dem Paris die Siegeskunde begrüßt. Denn auch in Syrien scheinen die Dinge wünschgemäß zu verlaufen, der Widerstand der Drusen zu Ende zu gehen. Auch hier wirken eben Bombengeschwader und Giftgas als Methoden moderner französischer Kolonialkriegspolitik. Dem ist nun auch der letzte Widerstand erlegen. Mit Anteilnahme haben wir Deutsche diesen Kampf verfolgt und können voller Stolz sagen, daß wir, deren Kolonialpolitik durch den Versailler Vertrag mit Schmähdungen belegt worden ist, doch ganz andere Methoden angewandt. Mit Blut überströmte sind die Wege, auf denen England, Frankreich und andere Staaten Kolonialmächtig geworden sind; wir aber brauchen uns der Art nicht zu schämen, die wir in Afrika und in der Südsee besetzt haben.

Bedingungslose Unterwerfung gefordert.

Der französische Ministerrat, der sich mit dem neuen Friedensangebot Abd-el-Krims beschäftigte, sagte den Beschlüssen, den Gang der militärischen Operationen nicht zu ändern, da der Brief Abd-el-Krims keine Garantie enthalte und nicht genügend präzisiert sei.

Die Schwierigkeiten der Abrüstung.

Eine neue Rede des Grafen Bernstorff. Zu dem von Paul-Boncour und Lord Robert Cecil im Redaktionskomitee gemeinsam eingebrachten Antrag, durch den dem Völkerbundrat empfohlen wird, die Methoden und technischen Maßnahmen prüfen zu lassen, durch die die Hilfeleistung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden könne, hat Deutschlands Vertreter, Graf Bernstorff, im Redaktionskomitee Stellung genommen.

Graf Bernstorff erklärte hierbei: Die vorgeschlagene Prüfung der Methoden, nach denen die Hilfeleistung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden soll, dürfte meiner Ansicht nach nicht den gegenwärtigen Stand der Rüstungen zur Grundlage haben, der, wie wir alle hoffen, ein nur vorübergehender ist und der durch die Arbeiten gerade unserer Konferenz vereinbart und endgültig festgestellt werden soll. Die in Rede stehenden Untersuchungen werden vielmehr von einem Stande der Abrüstung ausgehen haben, wie er sich als Endergebnis unserer Arbeiten darstellen wird. Diese Abrüstung wird so einzurichten sein, daß die Kraft seines einzigen Staates den im Völkerbund verfügbaren Kräften gleichkommen darf; jeder Staat wird soviel Rüstungen aufrechterhalten müssen, daß die vereinigten Kräfte der Mitglieder des Völkerbundes die Ausführung der Beschlüsse desselben gewährleisten. Die von dem französischen Vorschlag angeregten Maßnahmen würden lediglich vorläufige Ergebnisse zeitigen, die meiner Ansicht nach kaum geeignet sein würden, die endgültige Lösung, nämlich die allgemeine Abrüstung, zu beschleunigen.

Paul-Boncour erwiderte, daß die in dieser Erklärung des Grafen Bernstorff enthaltenen Thesen in den letzten Jahren wiederholt von Frankreich im Völkerbund vertreten worden sind und daß es zweifellos zweckmäßig wäre, schon heute nach diesen Gedankengängen vorzugehen. Er glaube jedoch, daß man sich bei der heutigen Sachlage darauf beschränken müsse, eine provisorische Lösung zu suchen.

Der Zugzusammenstoß in Bayern.

13 Tote und 80 Schwerverletzte geborgen. Am Montagabend gegen 11 Uhr ereignete sich in der Nähe Münchens ein schweres Eisenbahnunglück. Kurz vor dem Ostbahnhof überfuhr ein beschleunigter Personenzug das Einfahrtssignal und fuhr in größter Fahrt auf einen anderen Personenzug auf, so daß eine Reihe von Wagen in Trümmer ging. Der Salzburger Nachtzug, der von Salzburg-Nosenheim kam, fuhr anscheinend infolge Übersfahrens des Signals, wenige Kilometer vor dem Münchener Ostbahnhof, auf einen dort haltenden Personenzug, der aus Berchtesgaden nach München fuhr. Der größte Teil der Wagen des Berchtesgadener Zuges wurde über die Böschung hinweggeschleudert. Der Aufprall erfolgte mit großer Gewalt. Von dem Berchtesgadener Zuge wurden die letzten zwei Wagen vollständig zertrümmert, die übrigen Teile des Zuges blieben so gut wie unbeschädigt. Vom Salzburger Zug wurde die Maschine weniger beschädigt, sie ist aber entgleist. Der als Schutz-

Der amtliche Bericht.

Von der Eisenbahndirektion München wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Zug D 14 Rosenheim-München ist am Freitagabend abends 10,30 Uhr zwischen Berg am Laim und München (Ostbahnhof) auf den in der Einfahrt begriffenen Nachtzug 820 infolge Übersfahrens des auf Halt stehenden Nachzuges aufgefahren. Sofort wurden 24 Tote und viele Schwerverletzte festgestellt. Genaue Zahlen und Namen der Toten und Verletzten lassen sich erst nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten angeben. Nach einer späteren Mitteilung der Reichseisenbahngesellschaft sind 33 Tote und 80 Schwerverletzte ermittelt worden.

Einzelheiten der Katastrophe.

Die auffallend große Zahl der Opfer, die das Eisenbahnunglück im Münchener Ostbahnhof gesunden hat, ist darauf zurückzuführen, daß der erste Feiertag vollkommen verregnet war und das Wetter erst im Laufe des zweiten Feiertags aufklarte, so daß sich dann um so größere Ausfallermengen unterwegs befanden. Der Berchtesgadener Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt, als der Salzburger Zug mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern die Stunde angefahren kam. Die Lokomotive fuhr mit suchbarer Gewalt auf die letzten Wagen des Zuges auf. Sie bohrte sich in die beiden letzten Wagen des Vorderzuges ein; ihre Geschwindigkeit wurde im Bruchteil einer Minute aber so rasch gehemmt, daß auch die ersten zwei Wagen des Salzburger Zuges ineinandergeschachtelt wurden. Die Rettungsarbeiten begannen sofort, allerdings gestaffelt sich die Bergung der Verletzten sehr schwierig. Stellenweise mußten mit Schweißapparaten die Eisenteile der verunglückten Wagen zerhackt werden, um zu den eingeklemmten Verletzten gelangen zu können.

Die Stadt München hat Trauerbeflaggung sämtlicher Amtsgebäude angeordnet, auch das Glockenspiel des Rathauses unterbleibt. Am Beerdigungstage der Opfer sollen auch sämtliche Vergnügungsveranstaltungen unterbleiben. Ob die Toten in einem Massengrab auf Kosten der Stadt beigesetzt werden, steht noch nicht fest.

Beileid des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat anlässlich des schweren Eisenbahnunglücks im Münchener Ostbahnhof an die Zweigstelle der Reichsbahnverwaltung in München folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Meldung über das große Unglück im Münchener Ostbahnhof bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der so traurig um Leben gekommenen den Ausdruck meines herzlichsten Beileids und den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Heilung zu übermitteln. gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

sonntage erklärt, daß alles, was feinerzeit auf der Friedenskonferenz in Udja besprochen sei, heute keinerlei Sinn mehr habe. Es befinde ein Abgrund zwischen der damaligen und der heutigen Lage. Abd-el-Krim existiere jetzt nicht mehr. Die Feindseligkeiten mit den Misabylen könnten erst dann aufgehoben werden, wenn sie sich vollständig unterworfen hätten und wenn sich Abd-el-Krim persönlich den französischen Truppen ergebe.

Große Pfingstkundgebungen im Reich

Überall Massenbeteiligung und ruhiger Verlauf. Während des Pfingstfeiertages sind in den verschiedenen Städten des Reiches Kundgebungen großer Verbände veranstaltet worden, die überall in großer Ruhe verliefen. In Düsseldorf und Köln hatte der Stahlhelm in seine Anhänger zu einem Massenaufgebot versammelt. Der Bundesführer, Selbte-Magdeburg, erklärte in seiner Kölner Ansprache, wenn der Stahlhelm in Köln eingerückt sei, so sei er nicht aufmarschiert als Truppe, sondern in dem Gedanken der Kameradschaft und in dem Wunsch, auf Kölner Boden dem Rheinland für die gehaltene Treue Dank zu sagen. „Wenn wir in dieser Art weiterarbeiten“, so sagte er am Schluß, „wird es uns gelingen, Boden zu fassen und zu behnden, was nationales Denken in Deutschland heißt.“ In Düsseldorf wurde ein Mitglied des Stahlhelms von Anhängern des Roten Frontkämpferbundes überfallen und am Kopf leicht verletzt.

Anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages vom Stagerat veranstaltete an den beiden Pfingstfeiertagen der Marineverein Saarbrücken eine Totengedenkfeier. Admiral Scheer und Vizeadmiral von

Trotha waren erschienen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Als die beiden mit dem Pour le mérite geschmückten Männer auf der Bühne erschienen, erhoben sich wahre Weiskastürme. Es dauerte geraume Zeit, bis Vizeadmiral von Trotha seine Ansprache beginnen konnte. In großen Zügen zeichnete er den Geist der alten Marine, die in einheitlicher Kampfgelassenheit ihre Kraft für das Vaterland eingesetzt habe. In der Stunde des Kampfes habe es auf diesen Schiffen keine Unterschiede mehr gegeben. Jeder Mann sei erfüllt gewesen von der Pflicht der Hingabe für Freiheit, Deutschland und Vaterland.

In München waren Angehörige der alten kaiserlichen Armee mit ihren deutschen Kameraden versammelt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bot ein Festzug, an dem die Oesterreicher in ihren alten Friedens- und Kriegsuniformen teilnahmen. Besonders Aufsehen erregten die Tiroler Schützenformationen, die mit ihren zerfetzten Fahnen erschienen waren.

Der Gau Baden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete vom 22. bis 24. Mai in Konstanz einen Republikanertag, zu dem sich neben Gesinnungsfreunden aus Baden, Württemberg und Bayern auch Hunderte aus Österreich eingefunden hatten. Der Bundesvorsitzende, Oberpräsident Höring-Magdeburg, hielt die Weiberede. Er schloß: Wir werden den Kampf mit geistigen Waffen führen, so lange es geht; wenn es nicht mehr geht, dann: Auf zur Offensive! Wir sind überzeugt, daß es sich nicht besser kämpfen läßt, als für Wahrheit, Freiheit und Recht. Unter den übrigen Rednern überbrachte Staatskanzler a. D. Renner-Wien die Grüße Österreichs. Den Veranstaltungsort wählten auch der bairische Minister des Innern und der Justizminister bei. — In Dortmund sprach der preussische Finanzminister

... Papier-Archiv bei einer Veranstaltung des Reichs-
zimmers Gau Westliches Westfalen. Der Minister wandte
sich hierbei gegen die Flaggeneordnung, die er
als verfehlt bezeichnete. Die Flaggeneordnung könne nicht mit
einem schwachen Kompromiß, sondern nur durch Volks-
entscheid gelöst werden. In der Frage der Fürstenabstän-
gung könne das Reichsbanner eine bestimmte Parole nicht
ausgeben, da die drei unter ihm vereinigten Parteien ge-
eilter Meinung seien. Alle Republikaner seien sich dar-
über einig, daß eine gerechte Lösung gefunden werden
müsse. Deutschland, so meinte der Redner zum Schluß,
könne nur im Zeichen der Republik groß und stark werden.

„Der Meister Europas“.

Russolini in Genua.

Mussolini hat der Stadt Genua einen Besuch abge-
stattet, wo ihm wieder ein begeisterter Empfang bereitet
wurde. Bei der Einweihung der neuen städtischen Fahne
und des Denkmals für einen faschistischen Abgeordneten
wurde Mussolini aus der Menge zugerufen: „Sie sind der
Meister Europas!“ Mussolini erwiderte: „Vorläufig
nehme ich mit Italien fürlieb!“ Vor dem Vereinshaus
der faschistischen Seelenute hielt Mussolini eine kurze An-
sprache, in der er die Matrosen an ihre Pflicht, das
faschistische Italien im Auslande würdig zu vertreten, ge-
mahnte und ihnen als Ideal die drei Worte mitgab:
Arbeit, Faschismus, Italien.

Von internationaler Bedeutung waren die Ausfüh-
rungen Mussolinis, die er auf dem Desferrari-Platz im
Zentrum der Stadt hielt, wo ihn mehr als 100 000 Per-
sonen erwarteten. Mussolini feierte bei dieser Gelegenheit
die Erfolge der faschistischen Revolution und betonte, daß
der Faschismus der Nation Waffen und einen militärischen
und kriegerischen Geist gegeben habe, weil die Waffen
allein ohne den Geist nicht genügen. Mussolini sagte
weiter: Der Kampf unter den Nationen wird immer
schwerer, trotz eines gewissen heuchlerischen und feigen
Faschismus. Jedes Volk richtet die Schranken seines
Egoismus auf und verschließt sich der falschen internati-
onalen Verbrüderung. Wir müssen also die Fährne zusam-
menheften in diesem Kampf, der heute nur wirtschaftlich
und moralisch ist. Wir müssen unseren Willen und unsere
Kräfte vereinen. Wir müssen von einem Tag zum
anderen kämpfen und dürfen auch in trüben Stunden den
Mut nicht sinken lassen, weil die Fahrt nicht immer leicht
ist. Mussolini versicherte, daß er niemals zweifelte, nie-
mals zitierte und immer auf seine Kräfte und vor allem
auf diejenigen der Nation vertraue.

Schließlich empfing Mussolini in der Präfektur den
Erzbischof von Genua und wohnte in Anwesenheit der
Behörden dem Vorbeimarsch der faschistischen Organisati-
on aus Genua und der Provinz bei. Der Vorbeimarsch
des Zuges, in denen sich Tausende von Fahnen und
Hunderte von Musikkapellen befanden, dauerte trotz des
Schneeschrittes 5 1/2 Stunden.

Vulkankatastrophe in Japan.

Aber 2000 Tote und Vermißte.

Der Vulkan Totafski ist plötzlich in Tätigkeit ge-
treten und hat große Mengen von Lava ausgeworfen.
60 Häuser sind von den Lavamassen begraben worden.
120 Personen, von denen die Mehrzahl Bergarbeiter sind,
die in den Gruben von Soure arbeiteten, sind verschwin-
den. Der Ausbruch des bisher als erloschen betrachteten
Vulkans Totafski auf der Insel Hokkaido verursachte ein
Getöse, das noch in einer Entfernung von 32 Kilometer
hörbar war. 2000 Personen werden vermißt, 200 sind in
den Springsloten, die durch den Ausbruch entstanden, er-
trunken. Die Einwohner der am Fuße des Vulkans ge-
legenen Stadt Hiye sind gesüchelt.

Der Ausbruch des Totafski.

Tokio. In dem Ausbruch des Vulkans Totafski auf
der Insel Hokkaido in Nordjapan wird weiter berichtet,
daß in der Nähe des Vulkans die Eisenbahn in einer Ausdehnung
von zwei Kilometer Länge zertrübt und 10 000 Acres Reis-
felder verwüstet wurden. Weiteren Meldungen zufolge sind
2000 Bananen in die Berge gestürzt. Im ganzen fanden bis
her drei große Ausbrüche des Vulkans statt. Jeder Ausbruch
führte eine Menge Felsen und Lava zu Tal und verursachte
zahlreiche Erdbeben. Fünfzig Armeeingenieure und 800
Hilfsarbeiter sind in das Ausbruchgebiet abgegangen.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 25. Mai.

Sonderurlaub für die Berliner Polizei.

Berlin. Auf Veranlassung des preussischen Innenministers
sind den Berliner Polizeibeamten, welche während der Pfingst-
feiertage in musikalischer Haltung Dienst getan haben, zwei
Tage Urlaub im Anschluß an ihren sonstigen Urlaub bewilligt
worden.

Wichtige Beratungen des Kirchenrats.

Berlin. Der Kirchenrat der evangelischen Kirchen der
Altpreussischen Union, das verfassungsmäßige Organ der
Obersten Kirchenleitung, ist in Berlin unter der Leitung seines
Vorsitzenden, D. Lindner, zu einer zweitägigen Beratung zu-
sammengerufen. Ein Erlass des evangelischen Oberkirchen-
rates, der die Mitwirkung der Geistlichen bei Feuerbestatun-
gen im Sinne eines Beschlusses der Generalsynode regelt, soll
für April oder Mai nächsten Jahres vorbereitet werden.
Weiter wurde über Konfirmationsfragen verhandelt. Ange-
sichts des bevorstehenden Volksentscheides wurde, da hier an
die christliche Moral gerührt werde, eine Kundgebung feel-
digerischer Inhalts an die Gemeinden beschlossen, die als-
bald veröffentlicht und den Gemeinnden zugeleitet werden soll.
Die Frage, wie die Übereinstimmung des Religionsunter-
richts mit den Grundgesetzen der Kirchen zu sichern sein wird,
wurde nach eingehender Beratung einer späteren Sitzung des
Kirchenrats zur endgültigen Beschlussfassung vorbehalten.

Urteil im deutsch-polnischen Streitfall betr. Oberschlesien

Gang. Der Internationale Gerichtshof hat in der Klage,
die von der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung
wegen einer Reihe von deutschen Eigentumsrechten in
Polnisch-Oberschlesien angestrengt worden war, seine Ent-
scheidung bekanntgegeben. In außerordentlich ausführlichen
100 Druckseiten langen Ausführungen ist der Gerichtshof zu
dem Schluß gekommen, daß in den Hauptpunkten der deut-
schen Klage stattzugeben ist. Im ersten und zweiten
Teil der Entscheidung wird ausgeführt, daß die Anwendung
der Artikel 2 und 5 des polnischen Gesetzes vom 15. Juli 1920
auf deutsche Staatsangehörige und Gesellschaften in Polnisch-

Oberschlesien sowie die Haltung der polnischen Regierung
gegenüber den Altbesitzern Ober-schlesische Grundstück-
werke und Bayerische Grundstückwerke im Widerspruch zu dem
Artikel 6 und den folgenden Artikeln der Genfer Kon-
vention stehen. Im dritten Teil der Entscheidung wird darge-
legt, daß die von der polnischen Regierung bezüglich einer
Reihe von ländlichen Domänen erlassenen Enteignungsnoti-
fikationen in fünf Fällen im Widerspruch zu den Artikeln 6
bis 22 der Genfer Konvention stehen, daß dagegen in vier
Fällen wegen inzwischener erfolgter Zurückziehung der pol-
nischen Notifikationen und demgemäß auch des deutschen
Klagenantrages die Klage gegenstandslos geworden sei.

Ein Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet,
findet ein Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung vom
24. bis 29. Juni d. J. an der Lehr- und Forschungsanstalt
für Gartenbau Berlin-Dahlem statt. Anmeldungen zur Teil-
nahme hat unter Einbindung des Lehrbeitrages von 9 Mark
auf das Postcheckkonto Berlin 26119 an die Kasse der Lehr-
und Forschungsanstalt für Gartenbau Berlin-Dahlem bis zum
10. Juni d. J. zu erfolgen. Personen unter 18 Jahren wer-
den nicht zugelassen.

Deutsche Jugend im Riesengebirge.

Pfingsttagung des Vereins für Deutschum.

(Eigener Bericht.) Hirschberg, 25. Mai.
Die Mitglieder des Vereins für das Deutschum im
Auslande (früherer Deutscher Schulverein) waren bekann-
tlich diesmal zu ihrer Tagung, der fünfundvierzigsten,
nach Hirschberg eingeladen. 40 Millionen Deutsche
leben außerhalb des Reiches und können ihre Schulen zum
großen Teil nur mühsam durch die Hilfe des Schulvereins
erhalten, aber der Bedeutsamkeit dieser Aufgabe entspricht
zum Glück auch das wachsende Verständnis, welches die
Arbeit dieses Vereins in allen Schichten unseres Volkes
ohne Unterschied der Partei findet.

Hirschberg hatte sein Nächstes getan, um die Rieser-
zahl der Gäste, die seit Freitag in entlosten Sonderzügen
heranrollten, würdig aufzunehmen, aber da die gastliche
Stadt viel zu klein ist, mußten bis an den Fuß der Berge
hin die Dörfer und Städte mit Einquartierung belegt
werden. Die Einwohner überboten sich mit der Bereit-
stellung von Freiwohnungen und viele Bauern veranstal-
teten Schlachtfeste, um der erschienenen Jugend kostenlos
Essen anzubieten. So haben Tausende von Kindern aus
allen Teilen des Reiches und aus den auslandsdeutschen
Gebieten ein paar unvergeßliche Tage im Riesengebirge
verleben dürfen. Schon am Begrüßungstage zählte man
8000 Jugendliche und 7000 Erwachsene. Beim Festzug
war die Zahl der Jugendlichen auf 15 000 Teilnehmer an-
gewachsen.

Dieser Festzug bildete den äußeren Höhepunkt der
Tagung. Er setzte sich zusammen aus den von ihrer Leh-
rern und Lehrerinnen geführten Schulgruppen aller Ar-
beitsgebiete. Die Jünglinge waren mit Maigrün, die
Mädchen mit Feldblumensträußen geschmückt. Tiroler und
Südtiroler, Schwarzwälder, Saasfelder, Celler, Schleier
und andere Gegenden hatten Trachtengruppen entsendet,
die schönsten aber kamen aus einem fernen Siedlungs-
lande, von den heute teils zu Jugoslawien und teils zu
Großrumänien gehörenden Banater Schwaben. Sehr
stark war die Beteiligung aus dem Saarlande, aus Danzig
und aus dem Remegebiet. Generalsekretär Höfer
hielt eine Ansprache. Er schloß mit dem Ausruf zur Einig-
keit aller Deutschen: „Nach Aufforderung von Erz-
bischof Sinye, dem Vorsitzenden des Vereins für das Deutschum
im Auslande, entzündeten die vielen Tausende ihre
Däpfer und sangen einstimmig das Lied „Deutschland,
Deutschland über alles!“, das wie ein Gelächter nachklang.
Eine Festvorstellung im Stadttheater schloß den Tag.

Wie stets bildeten die Festveranstaltungen nur den
äußeren Rahmen der sachlichen Arbeiten, aus denen dies-
mal besonders die Studententagung hervorzuhellen ist
die sich mit dem Schutze der Minderheiten beschäftigte, und
die Frauentagung. Während nach gedanktellen Vor-
trägen der Universitätsprofessoren Holz-Leipzig und
Rühnemann-Breslau die Haupttagung die Richtlinien für
die Arbeit des neuen Jahres festlegte, erprobte die Jugend
ihre Kräfte und ihr Können in Wettspielen auf allen Ge-
bieten der Leichtathletik und in Wettgängen. Die nächst-
jährige Tagung soll in Südwestdeutschland stattfinden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 26. Mai 1926.

Wertblatt für den 27. Mai.

Sonnenaufgang 3³⁰ | Mondaufgang 7³⁰ R.

Sonnenuntergang 8³⁰ | Monduntergang 4³⁰ B.

1840 Der Seigenkünstler Niccolò Paganini in Nizza
gest. — 1917 Ende der Schlacht in Flandern und der Doppel-
schlacht Aisne-Champagne — 1918 Deutsche Offensive im
Aisne-Marne-Gebiet.

Unrechte Zwanzigmarscheine. Von den in Umlauf
befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem
Datum des 11. Oktober 1924 ist neuerdings eine fäl-
schung festgestellt worden, die an nachstehend aufgeführten
hauptsächlichen Merkmalen zu erkennen ist. Papier:
Aus zwei zusammengefühten Mäntchen, einem kräftigeren,
gelblich getönten Grundblatt und einem hauchartigen Deck-
blatt bestehend, mit dazwischengefühten falschen Fasern.
Wasserzeichen: In der Durchsicht mit auffallend
kräftiger verschwommener Zeichnung zu sehen. Auf dem
Streifen der Blindprägung — Vorderseite der Note, rechts
schimmert der falsche Wasserzeichendruck rötlich durch das
dünne Deckblatt. Blindprägung: Schwächer ge-
prägt. Im Kontrollstempel ist die kleine Mittelziffer
fast unsichtbar. Vorderseite: Im Worte „Berlin“
des Ausfertigungsdatums sind die beiden Buchstaben „in“
oben nicht getrennt, sondern in Form eines „m“ ver-
bunden wiedergegeben. Für die Aufdeckung der Fälsch-
münzwerkstatt und dahin führende Angaben hat die
Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Reichsmark aus-
gelobt. Mitteilungen nehmen die Polizeibehörden ent-
gegen.

Die Juni-Miete in Sachsen 97 Prozent. Die Miete für
Juni ist in Sachsen durch Notverordnung auf 97 Prozent der
Friedensmiete festgelegt.

An Wegen und Abhängen blüht jetzt überall der goldgelbe
Winfel oder auch Wefenstrauch und Pfingstblume genannt. Leider
muß auch hier der Naturfreund die Beobachtung machen, daß
die Pflanze an manchen Stellen ganz verschwunden ist. Es liegt
zum größten Teil daran, daß man die blühenden Blumen rüch-
sichtslos ausreißt. Besonders an Sonntagen sieht man Ausflügler

und Radfahrer mit riesigen Sträuben. Wenn wir nicht irren,
steht auf diese Pflanze ebenso wie die Stachelpalme unter dem
Schutze des Gesetzes, und wäre es zu wünschen, daß unsere
Polizei diese Naturfreier rücksichtslos zur Anzeige brächte. Bei-
noch etwas Sinn für die Schönheit unserer Heimat hat, der
wird auch die wenigen Reste an Naturschönheit gern erhalten
wissen.

Pfingstkonzert der Stadtkapelle. Der rührige Leiter der
Orchesterchule, Herr Stadtmusikdirektor E. Philipp, wartete
am gestrigen Abend im „Adler“ wieder mit einem erstklassigen
Programm aus seiner Konzertmappe auf. Ein schneidiger Marsch
eröffnete die Reihenfolge, die über die Ouvertüre zu „Die
bische Elster“ zu Wagners „Tannhäuser“ (Pölgelchor und Lied
an den Abendstern) führten. Das Trompetensolo „Lenz, gut
geblasen von Herrn Hoyer, führte in den werdenden Frühling.
Reichen Beifall fanden auch die Ouvertüre zur Operette „Die
schöne Galathea“, der Schatzwälder aus „Der Zigeunerbaron“ und
„Tirol in Lied und Tanz“. Wie herrlich war der Sepp zu hören
auf seiner Schalmay und das Dauchzen der Dirndls. Ein Glanz-
stück bot wieder einmal Herr Mohr mit dem Kolophon-Solo „Die
Heather and Sea“. Wenn hätte man noch mehr von ihm gehört,
aber er war zu einer Jagde nicht zu bewegen. Etlichen Be-
suchern muß noch ins Stammbuch geschrieben werden, daß wäh-
rend der Musikdarbietungen lautes Sprechen unbedingt zu unter-
lassen ist. Der Besuch war annehmbar, der gependete Beifall
berzlich. Anschließend wurde das Tanzbein lustig geschwenkt.

Silbernes Ehejubiläum. Morgen Donnerstag feiert Herr
Malermester Edwin Schindler mit seiner Gattin im Kreis
lieber Kinder und Verwandter die silberne Hochzeit. Ein gütiges
Gesicht möge weiter über ihnen walten, damit sie nach einem
weiteren Vierteljahrhundert in körperlicher Gesundheit und geis-
tiger Frische die goldene begehen können. Unseren Glückwunsch!

Landbund. In der Besprechung am Pfingstsonnabend in der
„Sonne“ in Reichen dankte Landtagsabgeordneter Schreiber
nochmals allen Teilnehmern an der machtvollen Demonstration,
besonders den Herren Erbgerichtsbesitzer Kaiser-Grumbach und
Geschäftsführer Berner für die sorgsame Vorbereitung. Es war
— so logte der Redner u. a. — einer der schönsten Augenblicke
meines Lebens, nach dem Umzuge vom Landhause aus die Riesen-
menge auf dem Markt zu übersehen und durch sie das Gefühl
zu empfangen, daß die Landwirtschaft Mann für Mann hinter
ihren Führer steht. Würden diese Worte mit lebhaftem Bei-
fall aufgenommen, so erreichte es Enttäufung, was der stellvertre-
tende Vorsitzende Kaiser-Grumbach im Anschluß hieran mitteilte.
Hiernach habe der Vorstand des Finanzamtes Reichen dem von
ihm wie von der Amtshauptmannschaft wunschgemäß an die
Oberbehörden weitergeleiteten Bericht die Bemerkung angefügt,
daß Handwerk und Kleinhandel durch Drohungen genötigt worden
seien, sich an der Demonstration zu beteiligen. Man wies diese
Behauptung als den Tatsachen nicht entsprechend zurück und die
Verfammlung beauftragte den Vorstand, Herrn Finanzrat
Kräpflstor zu erfragen, den Wahrheitsbeweis für seine Be-
hauptung zu erbringen.

Der 4. sächsische Landjugentag, veranstaltet vom Bezir-
kverein des sächsischen Junglandbundes, findet vom 29.—31. Mai
in Pirna statt. Die Tagung beginnt mit einem Empfangsabend.
Der Sonntag ist ausgefüllt mit vaterländischer Kundgebung,
Festzug und großen Festenden in mehreren Sälen der Stadt.
Der Montag vormittag ist erster Organisationsarbeit gewidmet.
Sitzung des erweiterten Vorstandes. Für den Nachmittag ist ge-
meinsame Sonderdampferfahrt nach Bad Schandau, abends
Festabend und Abendbeleuchtung der Schandauer Festung.
Schiedsspiel in den Festlokalen bildet den Höhepunkt der Tagung.
Die Leitung liegt in den Händen von Kreisvertreter Kurt Schul-
mann, Zschöda bei Pirna.

Rückkehr des Missionsdirektors Dr. Schmels aus Ostindien.
Nach gut überstandener Seereise ist Missionsdirektor Dr. Schmels
am Dienstag den 11. Mai wieder in Leipzig eingetroffen und mit
ihm sein Begleiter, Parrer Konnegeher aus Oberoberrhein,
früher Missionar in Ostindien. Der Heimgekehrte wird in Kürze
über seine Beobachtungen und Erfahrungen in Indien berichten
und Vorschläge betreffs der Wiederaufnahme der Missionsarbeit
in Indien machen.

Grumbach. (Zusammenstoß.) Gestern mittag stieß an
der berüchtigten Ecke am Gasthof ein Personentransportwagen mit
einem Braunsdorfer Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde
demoliert und Radfahrer wie Autofahrer verletzt. Die Schuld-
frage ist noch nicht geklärt. — Hoffentlich wird nun bald mit
der Abtragung der verhängnisvollen Ecke begonnen, damit den
Unfällen an dieser Kreuzung endlich einmal wirksam vorgebeugt
wird.

Helbigsdorf. Am 2. Pfingstfeiertage gegen 1/5 Uhr ereig-
nete sich auf dem Blantenstein—Helbigsdorfer Verbindungsweg
ein schwerer Unfall. Der Viechsfahrer Postal (Hintergassdorfer)
stürzte mit seinem Motorrad. Hingutommende fanden ihn verletz-
t am Wege. Durch das hilfsbereite Entgegenkommen des Bürger-
meisters, Herrn Erbgerichtsbesitzer Vormann, wurde ihm die
erste Hilfe zu teil, der ihn nach dem Wilsdruffer Krankenhause
bringen ließ.

Leuberg. (Silberhochzeit.) Unsere treuen, lang-
jährigen Leser und Abonnenten unseres Wilsdruffer Tagesblattes
der Bergwirt Reinb. Walter und seine Gemahlin beglück-
wünschen wir aufs herzlichste zum Feste seiner Silberhochzeit am
27. Mai.

Mohorn. (Wedrigsverein.) Die Ortsgruppe König-
stein vom Gebirgsverein für die Säch. Schweiz unternimmt
mit der Jugend vom 27. bis 29. Mai eine Wanderung nach
Kreiksha, den Talsperren Malter und Klingenberg, durch den
Tharandter Wald nach Grund-Mohorn, durch das Triebischtal
nach Nothschönberg (Stollen) und Weichen. — Am gleichen Tage
wandert die weibliche Jugend der Ortsgruppe Plauenscher Grund
über Klingenberg nach Frauenstein.

Mohorn. (Wienerzuchtverein.) Kommanden
Sonabend blüht der Dienenzuchtverein von Mohorn und Um-
gebung auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Anlässlich des Festes
wird Oberlehrer Lehmann im Gasthof abends 8 Uhr über „Den
Nutzen der Wiener in der Landwirtschaft“ sprechen. Mit ver-
schiedenen Darbietungen und Unterhaltungen, sowie einer Gadenver-
losung und einem Tanz wird der Festabend enden.

Hutha bei Mohorn. (Konzert.) Am ersten Pfingstfeier-
tage veranstaltete der Mohorner Gesangsverein einen Unter-
haltungabend im hiesigen Gasthofe. Männerchöre von Jädel,
Hans Bastde, Wein, Dürner und anderer Komponisten wechsel-
ten mit humoristischen Solovorträgen und Duos ab. Besonders
eindrucksvoll wirkten die beiden Männerchöre „Da Schwägerin ihr
Herzloch“ von Kettenstall und Kremers schon oft gesungenes
„Auchheißer mei Dirndl“. Ueberaus gut gelang das humoristische
Quartett „Das ist der Tag des Herrn“ von Jörns. Mit dem
Gesamtspiel „Der letzte Rod“ von Krieg, in dem der Pfand-
leiher, ein Jüd, eine dankbare Rolle spielte, endete der nach jeder
Seite gefänglich wie humoristisch reich ausgestattete, gut be-

liche Abend, der dem Verein auch einen pecuniären Erfolg brachte.

Hortba bei Tharandt. (Amtsniederlegung.) Seit Monaten zirkulieren beängstigende Gerüchte über die finanzielle Lage der kleinen, 350 Einwohner zählenden Gemeinde. An der Spitze stand seit reichlich zwei Jahren Bürgermeister Müller, der die Hebung des Ortes als Kurort nicht unwesentlich beitrug. Eine Revision der Kassendaten ergab ein Defizit von 43 000 Mark für die Gemeinde. Bürgermeister M. wurde deshalb gezwungen, sein Amt am Donnerstag niederzulegen, nachdem die Hofkasse vor etwa 1/2 Jahr nach Hintersdorf untergebracht worden war. Die Amtshauptmannschaft Dresden-A. wie die Staatsanwaltschaft Freiberg beschäftigen sich gegenwärtig mit der Angelegenheit, die sicherlich weitere Kräfte in Mitleidenschaft gezogen hat und erst nach Klärung der Sachlage durch diese Behörden kann ein bindendes Urteil abgegeben werden. Ob die politische Gemeinde Hartba sich mit Hintersdorf verschmelzen wird, ist sehr fraglich.

Bereinskalender.

Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend. Donnerstag den 27. Mai abends 8 Uhr Versammlung im „Amtshaus“.

Turnverein (D. L.). Wilsdruff, Sonnabend den 29. Mai abends 8 Uhr Monatsversammlung in der „Tonhalle“.

Militärverein. 29. und 30. Mai Teilnahme am Jubiläum in Röhrsdorf.

Wetterbericht.

Warm, wolfig bis heiter, Schwache Winde vorwiegend aus östlichen Richtungen.

Allgemeiner Bitterungscharakter für die nächsten Tage: Warm, wolfig bis heiter, allmählich zunehmende Gewitterneigung.

Sachsen und Nachbarchaft

15 Millionen Defizit im sächsischen Etat.

Eine Erklärung des Finanzministers Dr. Dehne. Leipzig, 25. Mai. Der sächsische Finanzminister Dr. Dehne hatte mit dem Vertreter der „Neuen Leipziger Zeitung“ eine Unterredung über die gegenwärtige Finanzlage des sächsischen Staates. Der Minister erklärte, der sächsische Etat präsentiere ein Bild eines armen Mannes. Die Einnahmen des Vorjahres würden nicht überall erreicht, die Ausgaben dagegen eine außerordentliche Mehrbelastung erfahren. Schon jetzt müsse mit einem Defizit von 15 Millionen im ordentlichen Etat gerechnet werden, ungerechnet die Mehraufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge, die allein im ersten Etatsvierteljahr sich auf 5 Millionen Mark belaufen werden. Die Lage der staatlichen Pflanzwerke hat sich nach Absage des Ministers so ungünstig gestaltet, daß der Schicksal die Regierung mit ernster Sorge erfüllt.

Roffen. Ein Zusammenstoß zwischen Motor- und Radfahrer und einer Radfahrerin erfolgte am zweiten Pfingstfeiertag in der 11. Vormittagsstunde auf der hiesigen Waldenbrücke an der Dresdener Straße. In dem Augenblicke, als ein Radfahrer und zwei Radfahrerinnen die Brücke in östlicher Richtung passieren wollten, kam von der Meißner Straße her ein Motorwagen nach der Brücke zu gefahren. Durch das plötzliche Zusammenstoß war dem Motorradfahrer die Orientierung erschwert, und so ließ sich nicht vermeiden, daß er mit einer der entgegenkommenden Radfahrerinnen zusammenprallte. Während die Motorradfahrer keinen Schaden erlitten, wurde das aus Großsch. bei Wilsdruff stammende Mädchen leicht am Knie verletzt, ferner ihre Kleidung stark in Mitleidenschaft gezogen und auch das Fahrrad ziemlich stark beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß konnte nicht einwandfrei festgestellt werden; der Motorradfahrer erklärte sich aber bereit, für den entstandenen Schaden aufzukommen.

Meißen. (Recher Urnenfund.) In den letzten Tagen wurden auf einem Felde am Ostrand von Jahnendorf-Meißen beim Rigolen in 75 Zentimeter Tiefe ein Urnengrab freigelegt. Fast unbeschädigt wurden Urnen in verschiedenen Größen mit ganzartigen Verzierungen, Schüsseln, engmäßige Töpfchen und andere Gefäße, zum Teil Knochenreste und Leichenband enthaltend, geborgen. Formen und Verzierungen der Gefäße deuten auf älteste Zeit, auf die Anfänge der Kupferzeit hin, etwa 2000 vor Chr. Wissenschaftliche Untersuchungen werden ergeben, inwiefern Zusammenhänge bestehen zwischen den Funden von Weißbach und von Jahnendorf. Die Funde sind ein neuer Beweis für die Bestätigung der Niederlausitzer Ebene in alter Zeit.

Röschentroda. (Die Erdbeerernte jetzt ein.) Während die späten Sorten der Erdbeeren noch in ihrem vollen Reife überaus reichen Flor stehen, geht bei den frühen Erdbeeren schon die Ernte ein. In einem Berge am Jacobstein sind am Freitag 8 Liter, gestern 24 Liter Bergerdbeeren gepflückt worden. Für die ersten Freilanderdbeeren wurden 6 Mark das Liter bezahlt. Die süßlichen Abgänge der Löchnberge mit ihrer warmen Sonnenlage sind der Reife der Früherdbeeren sehr günstig. Der Anlauf der Erdbeeren ist im allgemeinen außerordentlich stark und es dürfte bei günstigem Wetterverlauf eine Rekorderte beworfen werden.

Röschentroda. (Aus schwerer Gefahr gerettet.) Der nachmittags 4.06 den Dresdener Hauptbahnhof verlassende Meißner Lokzug war am Sonnabend zwischen Weintraube und Röschentroda durch Ziehen der Rostleine zum Halten gebracht worden. Ein Fahrgast hatte zufällig zum Fenster hinausgesehen und dabei bemerkt, daß am Trittbrett des letzten Wagens ein Schaffner in äußerst gefährlicher Lage hing, ohne sich aufrichten zu können. Der Schaffner war infolge der großen Rasse beim Aufsteigen auf den schon wieder fahrenden Zug abgerutscht, hatte sich aber wenigstens noch am Trittbrett mit den Händen festklammern können. In dieser gefährlichen Lage hatte ihn zufällig der Lokführer entdeckt, der sofort die Rostleine zog.

Dresden. (Auflösung ländlicher Brandversicherungen?) Der Gendarmerei-Hauptwachmeister Adam in Reichenau (Kauzig) hatte vergangene Woche in einer Strohhalmbruder aufgeföhrt und festgenommen. Es war dies der Reichenau geborene landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Karl Ronger, der bereits im Jahre 1924 in Seidenhof, Amtshauptmannschaft Zittau, eine Scheune angezündet hat und dafür zu längerer Strafe verurteilt worden ist. In den Gendarmen, wo Ronger in den letzten Monaten aufgehalten hat, sind eine ganze Anzahl zum Teil großer Scheunen- und Strohhalmbrände zu verzeichnen gewesen, wie des öfteren aus amtlichen Berichten war. Die fortgeleiteten Brandstiftungen gerade in Ost- und Westsachsen haben unter der ländlichen Bevölkerung mehrfach

Anruhe hervorgerufen; sie führten verschiedentlich auch zu Verdächtigungen bezüglich der mutmaßlichen Täterschaft. In Langer glaubt man den Täter ergriffen zu haben, der für eine Anzahl derartiger noch ungeklärter Verbrechen in Frage kommt. Umfangreiche Erörterungen seitens der zuständigen behördlichen Organe wurden alsbald eingeleitet, um die etwa begangenen Straftaten restlos aufzuklären.

Klingenberg. (Vorderneue Schule.) Am 21. Mai fand hier das Hebe- und Richtfest der neuen Schule statt. Der Schulchor leitete die Feier mit dem Liede: „Treue Liebe bis zum Grabe“ ein. Danach hielten Ansprachen die Herren Architekt und Baumeister Braun, Bürgermeister Ballroth und Schulleiter Büschmann von hier. Im Gasthause fand anschließend ein Festessen statt, an dem die Gemeinderäte, Gemeindeverordneten, der Schulausschuß, die Bauarbeiter und geladene Gäste teilnahmen. Die Lehrerschaft trug Klavierkonzerte vor, die Herren Kathan und Grubler Solosänge, alle Anwesenden Chöre. Ansprachen hielten die Herren Morgner, Ballroth, Müller, Koch, Büschmann, Grubler, Lohle (Preßschendorf), Schmeiß, Raumann usw. Für ein in der Schule zu errichtendes Ehrenmal für die im Kriege Gefallenen gab man 15 Mark als freiwillige Beiträge. — Schulunterricht erteilt man seit Ostern in aller und neuer Schule und im Gasthause.

Bischofswerda. (Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad.) Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad ereignete sich am Montag abend hier in der Bahnhofstraße. Ein Kraftwagen aus Dresden fuhr auf einen mit zwei Personen besetztes Motorrad auf. Der Führer und seine Frau wurden auf die Straße geschleudert, wobei die Frau schwere Verletzungen erlitt. Sie wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Wobau. (Verhaftete Mörder.) Die beiden Stallschweizer Morde und Wolf, die auf den benachbarten Rittergut Rosenhain am Donnerstag den Nittergutsinspektor Müller auf brutale Weise erschlugen, konnten bereits am Sonnabend in Laufschwiz bei Guben in Schlesien durch den dortigen Landjäger bei dem Versuch, ihre Fahrräder zu verkaufen, festgenommen werden.

Obercornersdorf bei Lübnau. Schweres Leid ist über die Familie des hiesigen Kaufmanns Träger gekommen. Die beiden Söhne im Alter von 27 und 24 Jahren unternahmen am ersten Pfingstfeiertag eine Fahrt mit Motorrad nach der preussischen Oberlausitz. Auf noch ungeklärte Weise, jedenfalls infolge Verlangens der Bremsvorrichtung, wurde das Gefährt von einem Eisenbahnzug erfasst, wobei der ältere Bruder infolge Wirbelnervenbruchs sofort den Tod fand, während der jüngere einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. — Im allgemeinen wird überall darüber geklagt, daß besonders die Motorradfahrer ein allzu schnelles Tempo einschlagen und dadurch sich und andere in die größte Gefahr bringen.

Lichtenstein-Gallberg. Eine bezeichnende Belanntmachung erteilte das Jugendamt des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Glauchau. Es warnt sämtliche Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahr in der Stadt Lichtenstein-C. und den benachbarten Gemeinden vor dem Bergarbeiter Otto S., der mit seiner Frau in Seidburg lebt und sich an junge Mädchen heranmacht, um sie zu verführen. Der Mann ist 30 Jahre alt.

Oberweisenhof. (Die gestohlenen Brillanten wiedergefunden.) Einen wertvollen Fund machte hier im Keller eines größeren Hotels der mit der Ausführung von Installationsarbeiten beschäftigte Elektrikermeister S. aus Reudorf. Er fand in einer Ecke des Kellergewölbes eine größere Brieftasche, die ein überaus wertvolles Perlenkollier sowie Ringe mit Brillanten usw. enthielt. Insgesamt beträgt der gefundene Wert 25 000 Mark. Das Verschwinden der Schmuckobjekte erregte feinerzeit großes Aufsehen.

Grimma. (Das Baugerüstgepändel.) Hier wird in der Nähe des oberen Bahnhofes ein neues Finanzamt gebaut. Der Bau ist leinerzeit dem Baugeschäft Raubhirsch in Leipzig-Großsch. übertragen worden, das die niedrigste Preisofferte eingereicht hatte. Im Herbst vorigen Jahres wurde mit den Arbeiten begonnen. Bis zum heutigen Frühjahr war der Bau, da der milde Winter ein Weiterarbeiten gestattete, bis zum Dachstuhl gediehen. Da wurde der Bauausführende zahlungsunfähig. Die Maurer und Zimmerer, die ihren Lohn nicht mehr erhielten, verließen den Bau. Die Finanzverwaltung trat nun in Unterhandlungen mit anderen Baufirmen und übertrug schließlich vor Wochen die Fertigstellung des Neubaus dem hiesigen Baugeschäft von L. Barthel. Aber dieses hat die Arbeiten noch nicht aufnehmen können, da die Arbeiter erst ihren rückständigen Lohn verlangen und auch das Baugerüst abgebaut ist. Seit Monaten ruht nun der Bau.

Grimma. (Ein Waldverwüster.) Die Wälder der hiesigen Gegend werden heuer wieder, wie schon im vorigen Jahre, von der Raupe des Eichenwicklers heimge sucht. Was von dem Raupen verschont geblieben ist, fressen die Raupe fast. Die trodene Bitterung der letzten Wochen hat dem Schädling wieder zu außerordentlicher Verbreitung verholfen.

Leipzig. (Bom Zuge erfasst.) Am Pfingstsonnabend nachmittags wurde auf der Eisenbahnstraße Bitterfeld-Leipzig in Modau ein dreijähriges Kind vom Schnellzug erfasst und mit solcher Gewalt zur Seite geworfen, daß es an den erlittenen Verletzungen verstarb. Die Eisenbahnstrecke soll an der Unfallstelle ziemlich ungeschützt sein.

Sonn- und Feiertage.

Die Wohentage gehen dahin, gleichmäßig, unter denselben Mähen, denselben Pflichten, denselben Läufern auf die mahnenden Schläge der Uhr. Die kleinen Sorgen des Alltags hängen einen kaum vernehmbareren Schleier auch über die schönsten und hellsten Sonnentage, und die Müdigkeit des Berufs, der so oft etwas ganz anderes ist als wozu der Mensch eigentlich berufen ist, legt sich leise auf die Seele. Da steht ein Uebermaß von Arbeitsmühen, und daraus hervordringend die Hast, schon am frühen Morgen vor der Seele des noch so ruhelehnhüchtigen Menschen. Aber die Pflicht reißt ihn hoch, unerbitlich, und treibt ihn vorwärts, ob er will oder nicht. Er muß...

Dann kommt der letzte Tag... Sonnabend abend ist es, der schönste Abend der Woche. Denn über ihm steht leuchtend und viele Hoffnungen wachend der Feiertag, der

Abendlied der „Notgestempelten“.

(Frei nach Goethe.)

Mit uns alten Scheinen ist Ruh, warum denn weinen auch noch dazu? s'hat keinen Zweck. Die Vöglein pfeffens im Walde: Barte nur, balde ist alles weg!

Sonntag, der Ruhe-Tag. Diese Sonnabend-Abende schön und harmonisch zu gestalten, sollte Pflicht jeder Frau sein, die das Leben der Ihren schön und friedlich gestalten will. Wieviel Gemütswerte liegen gerade im Erwarten einer Freude, weit mehr noch als in der Freude selbst. Und wieviel stille und gesammelte Kraft vermag ein solcher Abend, der die Sonntagsstimmung leise herausklingen läßt, den einzelnen Menschen zu geben. Ihn zu einer Vorfeier zu gestalten, immer neu erfreuend und immer wieder froh erwartet, liegt in den mütterlich-sorgenden Händen der Frau. Im Rahmen jeder Familie und ihrer Linie, sofern sie eine solche hat, was auch wieder von der Mutter abhängt, wird sich die Sonntags-Vorfeier gestalten, bei jedem anders, immer wieder neu und wandlungsfähig. Denn niemals darf diese stille Stunde erstarren, zu einer Pflicht werden, die den Menschen innerlich und äußerlich bilden soll. Freiwillig, als ein schönes Geschenk, soll der Sonnabend-Abend hingenommen werden, nur dann kann er ein würdiger Aufklang zum Feiertage werden. Wenn die Glieder einer Familie zum Zusammensein gezwungen werden, dann kann dies nur zersetzend auf das ganze Familienleben zurückwirken, niemals befruchtend und Werte schaffend. Und merkt die Mutter einen stillen, sich nicht hervorwagenden Widerstand bei einem oder dem anderen Kinde, so suche sie erst einmal den Grund bei sich selbst, ob sie nicht irgend etwas veräumt, ob sie nicht irgendwie die Lebensart gerade dieses Kindes bedrängt und einzwängt, ehe sie den jungen Menschen mit Vorwürfen überhäuft. Wenn sie leise und sorglich tastend jedem einzelnen nachgeht, dann wird es niemals sein, daß einer sich ausschließen will, dann wird jeder gern und freudig kommen und den Sonntag unter den Seinen erwarten.

Sonn- und Feiertage sollen Feiertage und Ruhepunkte der Seele sein, stille Inseln im wogenden Leben der Woche. Außerlich und innerlich muß der Mensch den Willen zum Ausruhen in sich tragen, sonst wird er nie den tiefen Sinn des Sonntags verstehen lernen. Wer diesen Tag als den beträchtet, da alles Liegende gebührende der Woche erledigt werden kann, der schändet den Feiertag sich und... den andern, die mit ihm zusammenleben. Der nimmt auch ihnen die Möglichkeit zu ruhigem Ausweichen alles dessen, was die Woche unterdrückt, der trägt ihnen auch in der Ruhetage die Last des Alltags. Der begeht Raub an ihren selbstverständlichen Rechten und nimmt ihnen, wenn sie noch jung sind, leicht den Maßstab für diesen Tag und das Wissen um seinen eigentlichen Sinn.

Schlimmer noch als bei vielen anderen Dingen ist beim Sonntag das „man tut“ oder „man tut nicht“. Jeder Mensch weiß es selbst, wenn man ihm einigermaßen freie Bahn in seiner Entwicklung ließe, was für ihn den Sonntag zum Feiertage macht. Jeder muß, gerade für diesen Tag, seinen eigenen Rhythmus in sich tragen, und es ist unrecht ihn daran zu hindern, weil man es selbst vielleicht nicht versteht. Wie gefährdet sind die Sonntage oft in der Kleinstadt, weil eine enge Sitte den Tag zum allerlangweiligsten macht, an dem man fast nichts mehr tun darf. Warum soll sich nicht jeder selbst bestimmen, was ihm den Tag zum Sonntag macht. Trägt doch ein jeder den Maßstab dafür in sich; bringt ihm der Abend ein leeres und trauriges Gefühl, wie über einen verlorenen Tag, dann wurde ihm der Feiertag zum Werttag, und er muß, ihn würdig zu begehen, andere Wege suchen. Nicht in solchen Zwang liegt das Wesen dieses Tages, sondern in der Möglichkeit, ihn zum Feiertage zu gestalten, irgendwie, ihn herauszuheben aus dem grauen Gleichmaß der Woche in ein freieres, schöneres Licht, das zurückzuweisen vermag auf die vergangenen Mühen und vorwärtszuleuchten über die kommenden.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 26. Mai 1926.

Aufl.	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgew.
80	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	66-68 (104)
	2. ältere	48-51 (95)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	46-48 (94)
	2. ältere	40-44 (89)
	c) fleischige	35-38 (81)
	d) gering genährte	
256	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55-57 (97)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50-52 (93)
	c) fleischige	46-48 (92)
	d) gering genährte	42-44 (90)
308	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	51-55 (96)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	43-46 (86)
	c) fleischige	34-37 (79)
	d) gering genährte	24-30 (79)
40	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42-48 (95)
	b) sonstige fleischige	38-47 (82)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
1059	II. Rälber. a) Doppeltender b. Rast	78-80 (126)
	b) beste Rast- und Saugfälder	70-76 (127)
	c) mittlere Rast- und Saugfälder	60-66 (140)
	d) geringe Rälber	50-55 (111)
164	III. Schafe. a) Beste Rastlamm und jüngere Rastlamm 1. Weidenmast	68-62 (120)
	2. Stallmast	
	b) mittl. Rastlamm, ältere Rastlamm und gutgenährte Schafe	50-56 (118)
	c) fleischiges Schafvieh	40-45 (109)
	d) gering genährte Schafe und Lamm	
2198	IV. Schweine. a) Fettfleisch über 300	78 (98)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	75-77
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	73-74 (97)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	71-72 (97)
	e) fleischige Schweine von 120-160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Sauren	64-68 (88)

Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Schweine schlecht, Rälber gut. — Ueberständler: 41 Rinder, davon 6 Ochsen, 15 Bullen, 20 Kühe, 136 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Börse - Handel - Wirtschaft

Der Einheitspreis-Laden.

Die A. Wertheim & Co. m. b. H., die Mutterfirma der verschiedenen Wertheim'schen Warenhäuser, hat in der jüngsten Zeit eine kleine, nur mit dem Mindestkapital ausgestattete Gesellschaft eintragen lassen, die sich Wertheim-Einheits-G. m. b. H. nennt.

Es hat ja auch in Deutschland immer vereinzelt, allerdings ziemlich kleine Läden gegeben, in denen alle Waren den Einheitspreis hatten; bei den jetzt noch bestehenden eispielet liegt er gewöhnlich zwischen 2 und 10 Mark. Der Grundgedanke der Art, von der jetzt immer geredet wird, stammt aus Amerika, von der Firma Woolworth, deren Begründer mit dem Einheitsladen ein Lebenvermögen geschaffen und damit unter anderem das jetzt höchste Haus New Yorks gebaut hat. Das Woolworth Geschäft, war nicht der Laden mit Einheitspreis, sondern der Laden mit niedrigen Einheitspreis, nämlich 5 Cents, erst später 10 und 20 Cents. Das sind dem Geldwert nach rund 40 und 80 Pfennig, dem Kaufwert nach aber, in der der Woolworth-Store entstand, nur etwa 20 und 40 Pfennig. Nun ist es eine Feinheit, eine Reihe von Waren zusammenzustellen, von denen das Stück oder das Päckchen je 20 Pfennig kosten. Das Geniale des Woolworth'schen Gedankens lag darin, die teureren Waren auf diese Grundlaage herunterzu-

bringen —, und zwar in der Form, daß er etwa einzelne Strümpfe, nicht ganze Paare, daß er einzelne Teile, nicht ganze Apparate oder Service usw. verkaufte. Man konnte sich also zum Beispiel ein Kaffeesevice, sogar etwa eine Fleischhahnmachine aus einzelnen Teilen zusammenkaufen, die jeweils den Einheitspreis kosteten, und ebenso war das bei anderen Dingen möglich. — Eine Übertragung des Gedankens auf Deutschland ist von der bekannten westdeutschen Warenhausfirma Tietz in der letzten Zeit versucht worden, ob mit Glück, das ist bisher noch nicht zu übersehen. Man wird aber als kritischer Beurteiler einsehen müssen: Gegen den Einheitspreisladen amerikanischer Art sprechen in Deutschland doch sehr schwerwiegende Gründe, vor allem jener, daß der Geschmack der deutschen Käuferschaft noch nicht derart vereinheitlicht ist, wie das in Amerika der Fall ist. Gibt es doch zum Beispiel in den ganzen Vereinigten Staaten kaum mehr als ein halbes Duzend Formen von Herrentragen, die man in San Francisco ebenso kaufen kann (und muß!) wie in New Orleans, Boston oder Chicago. Damit ergeben sich aber ganz andere Möglichkeiten des Masseneinkaufs und der Verbilligung als bei uns, Möglichkeiten, die diesen Einheitspreisladen eigentlich erst lebensfähig machen. Möglich, daß er eines Tages auch in Deutschland kommt. Aber die Voraussetzungen dazu werden zunächst auf der Seite der Warenerzeugung geschaffen werden müssen; der Abnehmer wird sich anpassen, wenn man ihm die entsprechenden Preisvorteile bietet, was im Augenblick kaum schon möglich sein dürfte.

Berliner Produktendörse von heute, dem 26. Mai 1926

Roggen 17,00—18,10; Sommergerste 18,70—20,00; Wintergerste 15,10—18,20; Hafer 19,70—20,80; Weizenmehl 26,75 bis 30,50; Roggenmehl 25,00—26,50; Weizenkleie 10,50; Roggenkleie 11,50;

Vorwettbewerb. Zu Beginn des Vorkampfsjahres lagen zahlreiche Kaufverträge vor, die auf das Geschäft beladen wirkten, namentlich einzelne Spezialverträge, so u. a. Farbwerke konnten nicht merklich profitieren. Im weiteren Verlauf neigte die Spekulation zu Gewinnrealisationen und die Haltung wurde unsicher. Die Geldverhältnisse sind weiter sehr günstig, tägliches Geld 4—6 %, monatliches Geld 5,50 bis 6,50 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,44—168,96; Danz. 80,87 bis 81,07; franz. Frank 13,89—13,93; belg. 13,90—13,94; Schweiz. 81,17—81,37; Italien 16,22—16,26; schwed. Krone 112,20—112,54; dän. 110,21—110,49; norweg. 90,70 bis 91,01; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 50,27 bis 50,41; poln. Zloty 36,7—36,9.

Anst. Verkündigungen

Maul- u. Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande der Gutsbesitzer A. Wolf in Döblich Nr. 1, F. Richter in Mischwitz Nr. 2, und des Wirtschaftsbef. D. Gerschner in Steinbach Nr. 10. **Sperrebezirk:** Der Ortsbereich der Gemeinden, bei Mischwitz außer den Häusern an der Straße. **Beobachtungsgebiet:** Der Flußbereich der Gemeinden. **Schutzzone:** Die Gemeinden im 5-km-Umfreife.

Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande des Rittergutes Graupzig, des Vorwerks in Leuben (dem sogenannten Bauerngute, der Gutsbes. D. Vettermann in Großdöblich Nr. 6, D. Richter in Jossen b. W. Nr. 9 und des Wirtschaftsbef. E. Grille in Wolf Nr. 1 c. **Sperrebezirk:** Beobachtungsgebiet, Schutzzone: wie bisher, in Graupzig gilt als Sperrebezirk nur das Rittergut und als Beobachtungsgebiet nur der Flußbereich des Rittergutes, in Leuben wird das sogenannte Bauerngut in den bisherigen Sperrebezirk einbezogen.

Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Graupzig und Soppeln. Diese Gemeinden werden in die Schutzzone einbezogen, bei Graupzig jedoch mit Ausnahme des Rittergutes (siehe oben). Weiterhin ist sie erloschen im Gehöft des Gutsbes. D. Wallrabe in Birkenitz Nr. 11.

Reichen, 26. Mai 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Sonabend, den 29. Mai 1926 nachm. 6 Uhr Hauptübung der städt. Pflicht- und freiwilligen Feuerwehren.

Sämtliche Mitglieder der Pflichtfeuerwehr, Reserveabteilung und freiwilligen Feuerwehren haben sich zu oben angegebenen Zeit am Gerätehaus (Turnhalle) einzufinden, alle männlichen Personen im Alter von 20 bis 30 Jahren sind zum Feuerwehrdienst verpflichtet.

Unpünktliches Erscheinen oder unberechtigtes Fernbleiben wird in Gemäßheit von § 56 des Feuerlöschregulativs mit Geldstrafe bis zu 15 Mark geahndet. Die über 30 Jahre alten männlichen Einwohner, die früher der Pflichtfeuerwehr angehört, wollen ihre Abzeichen im Einwohnermeldeamt (Zimmer 4a) zurückgeben.

Begründete Entschuldigungen sind bis zum Tage vor der Übung mittags schriftlich bei den Führern einzubringen. Nachträgliche Entschuldigungen sind ungültig.

Gegenüber dieser Übung sollen die Alarmvorrichtungen mit ausprobiert werden. Das Erlöschen der Sirenen am 29. Mai nachmittags gegen 6 Uhr bedeutet also nicht Generalalarm.

Wilsdruff, am 25. Mai 1926.

Der Stadtrat.

Das ehemalige Hoyer'sche Grundstück in der Löpfergasse (Kellercafen, Lagercafen und Garten) soll anderweitig verpachtet werden.

Pachtangebote mit Preisangabe sind bis 5. Juni d. J. verschlossen in der Ratkassette einzureichen.

Wilsdruff, am 25. Mai 1926.

Der Stadtrat.

Kirschenverpachtung.

Sonntag, den 30. Mai vormittags 11 Uhr soll die Kirschenverpachtung der Gemeinde Herzogswalde im Erdgerichtshaus öffentlich meistbietend, bedingungsweise verpachtet werden.

Der Gemeinderat, Hartmann.

Makulatur, 10 Pfg. Das Kilo, gibt ab Wilsdruffer Tageblatt.

Wilhelm Richter

Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei

Telefon 147 Meissen Elbstraße 17

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückfahrkarte vergütet

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Robert Kobisch

sagen wir allen, sowie für die reichliche Blumenspende und Geleit zum Grabe unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte. Auch der Familie Junghans welche unserem lieben Verstorbenen immer in so reichlichem Maße helfend zur Seite standen unsern herzlichsten Dank.

Sachsdorf, den 26. Mai 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Unserem lieben Bergwirt

Reinhardt mit seiner Martha, sowie der ganzen Familie Walther

die herzlichsten Wünsche zum morgigen Silberhochzeitsfest.

Bleibt so wie Ihr seid, dann kommen Alle gern nach dem Landberg.

Einige gute Freunde.

Allen denen, die uns anlässlich unserer Vermählung durch Wort, Schrift und schöne Geschenke erfreuten, herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Jugend zu Kaufbach und Kesselsdorf für das Segen der Ehrenprozession.

Kaufbach, den 26. Mai 1926.

Moritz Piehsch und Frau Alma geb. Klügel.

Das Blatt der handarbeitenden Frau Beyers Monatsblatt für Handarbeit u. Wasche

Mit vielen Beilagen.

Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf., frei ins Haus 5 Pf. mehr.

Ihre Buchhändlerin führt sie!

Verlag Otto Beyer, Leipzig

Lieferischeinbücher

hält vorrätig zum Preise von 75 Pfg.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Turnverein Wilsdruff D. T. Sonnabend, 29. Mai abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Monatsversammlung Das Erscheinen aller dringend erwünscht. Der Vorstand

Ein gesunder Schlaf

ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Weiden Sie an Nervosität, Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie

Baldravin

so heißt neuerdings Apoth. W. Ulrichs Baldravinwein. Zu haben in der Löwenapotheke.

Jalousien

fertigt und repariert Richard Nagel Meissen, Neugasse 54 Fernsprecher 457

Flügelmaschine

sowie gebrauchten Tafelwagen (40 Ztr. Tragkraft) beides gut erhalten verkauft billig Umlauf Grumbach

Große bayrische Gänse

1/2 Kügge zu 6 Mk., 3/4 Kügge zu 6 Mk. und Kügge zu 7 Mk. verwendet nicht unter 8 Stück per Bahnabnahme

Adam Jacob, Uffenheim 8 (Bayern).



Neben einer Anzahl

hochtragender u. frischmelkender Original Ostpreussisch-Holländischer Kühe und Herdbuchbullen von 8—13 Monaten

stellen wir ab Donnerstag, den 27. Mai noch eine Auswahl von

ca. 35 Kalben von 5-9 Ztr.

im Alter von 1 bis 2 Jahren, teilweise bereits gedeckt,

bei uns unter günst. Bedingungen und zu wirklich vorteilhaften Preisen zum Verkauf u. nehmen Schlachtvieh jeder Art in Zahlung. Weitere Transporte von ca. 80 Kalben im Alter von 8—12 Monaten und im Gewicht von 3—5 Ztr. treffen Anfang kommender Woche ein.

Emil Kästner & Co. Hainsberg. Fernruf Freital i. Sa. 296

Die älteste Rossflächtereier

Spezialwirtschaft, Pferdegeschäfte im Plauenischen Grund.

Inhaber: Kurt Giering, Postkapp. Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151

•• Anschluß auch nachts ••

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen. Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

Jetzt ist die richtige Zeit! Kammerjäger Bredemeyer kommt u. Wilsdruff u. Umgebung sämtl. Ungeziefer, spez. Wanzen, radikal und lang schriftl. Garantie zu vernichten. Bestellungen unter „Kammerjäger“ an die Geschäftsst. der Stg. erbitten.

Fast neuer Kleiderschrank mit Wäscheeinrichtung und ein zweiflügeliger Sportwagen billig zu verkaufen. Dredner Straße 238.

Ring-Firnis-Lack preiswert bei Rob. Pinkert, Zettlerstr.

4 geb. gut erhalt. Motor-Räder preiswert zu verkaufen bei Alfred Zobel.

Die Gartenlaube.

Vor der Gartenlaube war es, Wo herein ich sie gebeten, Mein Geheimnis anzuhören —

Rentenjügerei.

Die Erfahrung, — wie sie durch die Statistik veranschaulicht wird, — hat gelehrt, daß in wirtschaftlich schlechten Zeiten der Andrang zu den verschiedenen öffentlichen Renten (Kranken-, Invaliden- und Unfallrenten) ungleich größer ist als in wirtschaftlich günstigen Zeiten.

Im Zeitalter der Flugzeuge.

Die Eisenbahn hat die Postkutsche, das Auto die Pferdewagen verdrängt — aber die Entwicklung geht rasch weiter.

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Kermann, Stuttgart.

„Erzählen Sie mir etwas von der Welt draußen“, sagte er. „Wissen Sie auch, ich höre Sie gern sprechen. Ihre Stimme hat für mich etwas Beruhigendes, ganz anders, als Mademoiselle, nicht wahr, Adelheid?“

für Flugzeuge steht auf etw. 450 Kilometer, der Höhenrekord auf über 12000 Meter, die mitgeschleppten Traglasten belaufen sich auf 5-7000 Kilogramm!

Politische Rundschau

Das Reichsehrenmal im Wesergebiet?

Auf der Suche nach einem geeigneten Platz für das Reichsehrenmal bereisten in den Tagen vom 17. bis 20. Mai die Vertreter der Frontkämpferverbände das Wesergebiet.

Bayerische Grenzberichtigungen.

Die bayerische Regierung hat dem Bayerischen Landtag mit der Bitte um beschleunigte Erledigung einen Gesetzentwurf auf Änderung der bayerischen Staatsgrenze zugeben lassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Unter dem Titel „Die politische Berichtigung und die Tragödie der deutschen Flotte“ sind die Ausführungen des Reichstagsabg. und Konteradmirals a. D. Brüninghaus, die im Reichstagsuntersuchungsausschuß zur Erörterung der Ursachen des Zusammenbruchs des deutschen Reiches erregten, im Wortlaut erschienen.

Berlin. Die frühere Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, die als Gattin des montenegrinischen Erbprinzen Danilo den Namen Milica annahm, hat durch ihren Anwalt, den französischen Politiker Paul Boncour, bei dem deutsch-slawischen Schiedsgericht auf Grund des Artikels 297 des Versailler Vertrages eine Klage auf Zahlung von 145 Millionen Mark als ihren Erbteilsanteil aus der Hinterlassenschaft des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz eingeleitet.

Neustrelitz. Nach einer Mitteilung des mecklenburgischen Staatsministeriums wird der Reichspräsident Mitte Juni auch der Strelitzer Regierung einen Besuch abstatten.

Effen. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther beabsichtigt, im nächsten Monat eine Weltreise zu unternehmen, während deren Verlauf er auch Amerika einen Besuch abstatten wird.

Konstantinopel. Die türkische Regierung hat eine italienische Gesellschaft mit der Hebung von 30 Kriegsschiffen beauftragt, die während des Weltkrieges in den Dardanellen versenkt wurden.

in anderer Hinsicht wieder fühlte sie sich dadurch bedrückt, wegen ihrer Heimlichkeit.

Am liebsten hätte sie ihr alles gestanden, das aber lag doch bei Dietrich, ihm mußte sie den Lauf der Dinge überlassen! — Frühzeitig war sie am nächsten Morgen schon auf; es litt sie nicht im Bett, und sie genoß den wunderbaren, köstlichen Morgen im Park.

Taufrisch mit geröteten Wangen erschien sie am Frühstückstisch, an welchem Herr von Steined bereits, die Zeitung lesend, saß.

„Sieh da, schon auf, liebes Fräulein? — Das sehe ich gern“, rief er frohgelaunt, und mit unerdohlener Verwunderung ruhten seine Augen auf Ingeborgs reizender Erscheinung.

Er drückte ihr Hand und hielt sie länger als nötig fest. „Es ist ein Geschenk, eine Gnade, wer Sie immer um sich haben kann. Wollen Sie mir das glauben? — Ihr Anblick macht Kranke froh!“

Sie errödete und neigte den Kopf. „Sie brauchen nicht rot zu werden, wenn solch alter Knabe Ihnen ein Kompliment sagt, was im Grunde gar kein Kompliment ist! — Ja, vor zehn oder fünfzehn Jahren — da war es etwas anderes — —! Darf ich wohl etwas fragen? — Ich möchte wohl wissen, ob das Herzchen da unter der weißen Bluse noch frei ist?“ meinte er mit einem neidenden Blick.

Wieder wurde sie rot. „Na, na, gestehen Sie! Ich bin wirklich neugierig.“ Da hob sie die Wimpern und sah ihn mit ruhigem, klarem Blick an.

„Nein, Herr Baron, mein Herz ist nicht mehr frei —“ „Dacht ich es mir doch heimlich! Und wer ist der Glückliche, Peinenswürter? — Ich meine es im wahren Sinne des Wortes.“

Neues aus aller Welt

Zunahme der Sparkasseneinlagen. Die Einlagen in den deutschen Sparkassen haben in den letzten zwei Monaten um 890 Millionen Mark zugenommen.

Aufklärung eines Mordes nach drei Jahren. Der Nord, dem am 1. Mai 1923 der Kolonist Karl Janson aus der Kolonie Schmachtenhagen bei Dranienburg zum Opfer fiel, ist jetzt, nach drei Jahren, durch die Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden.

Familientragödie. Eine schwere Bluttat verriet die Bewohner des Dorfes Bernöwe, eines Nachbarortes von Liebenwalde bei Dranienburg, in großer Aufregung. Dort feuerte der Schlosser Ernst Biel aus Effen auf seinen in Bernöwe ansässigen Vater, den 70 Jahre alten Hofbesitzer Biel, im Verlaufe eines Streites drei Revolvergeschosse ab.

23 Zentner Maitäfer. In Mecklenburg treten in diesem Jahre die Maitäfer in geradezu phantastischer Masse auf. Auf einem Gute bei Hagenow wurden im Verlauf von einer Woche 23 Zentner, das sind über 1 1/2 Millionen Maitäfer, eingesammelt.

Schlagerer-Denkmal auf dem Hölmlinge und in Weimar. Am Pfingstsonntag fand auf dem Hölmlinge, der höchsten Erhebung im Regierungsbezirk S t a d e, die Einweihung eines Schlagerer-Denkmals statt.

In einem Felspalt gestürzt. Im Heuschenergebirge brach am zweiten Feiertag bei einer Führung durch die Wälder Löcher eine über eine schmale Schlucht führende Holzbrücke zusammen, als zehn Personen sie betraten.

Vom Balkon herabgestürzt. In Aray bei Effen stürzte ein Brautpaar, das sich auf einer Familienfeier befand, von einem im dritten Stock gelegenen Balkon in die Tiefe. Die Braut war sofort tot.

Vom Blitz erschlagen. In Schwentendorf (Kreis Rohrbach) schlug der Blitz bei einem starken Gewitter in einen Lindenbaum ein, der frei auf dem hügeligen Gelände stand.

Schweres Bootunglück auf dem Bodensee. Am Pfingstmontag schlug auf dem Bodensee bei Immenstaad ein von drei jungen Männern besetztes Boot um. Einer konnte sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen sind ertrunken.

Erhungerte Studiengelder. Ein Grazer Student hat soeben in Wien den Weltrekord im Hungern gebrochen. Er heißt Fred Ellern. Er hat 16 Tage gehungert, um sich dadurch die finanziellen Mittel zum weiteren Studium zu verschaffen.

Der Fremdenstrom aus Amerika. Nach Schätzungen der Schiffahrtsgesellschaften werden im Laufe dieses Jahres mehr als eine Million Amerikaner nach Europa

Wenn sie jetzt geizig hätte: Ihr Sohn ist's, den ich liebe! Welche ungeheure Ueberraschung das gegeben haben würde!

„Nach ist es nicht so weit, Herr Baron“, entgegnete sie, „es gibt noch manche Schwierigkeiten zu überwinden.“

„Wieso, weshalb? — Was hätten Sie wohl zu befürchten?“

„Es ist wegen der Familie meines Verlobten. Ich weiß noch nicht, ob ich ihr willkommen bin.“

„Das begreife ich nicht.“ Er schüttelte den Kopf. „Herr, was ist er denn? — Oder bin ich zudringlich geworden mit meinen Fragen?“

„Ihr Interesse ehrt mich sehr, Herr Baron, aber noch kann ich darüber nicht sprechen; bitte, erlassen Sie es mir.“

„Verzeihen Sie, wenn ich in die Ecke trete.“ Er blickte nach der Uhr — „bald neun —! Da wird meine Frau ja bald erscheinen.“

Ingeborg sah, wie ein feiner Zug ihn fröhlich lieh; schnell stand sie auf, schloß den einen Fensterflügel und schob die Decke etwas höher über ihre Arme.

Er war ihr dankbar für ihre Fürsorge und sprach das auch aus. „Endlich kam die Baronin. Ingeborg eilte ihr entgegen und küßte ihre Hand.“

„Man hat schon auf mich gewartet? — Das tut mir sehr leid! Doch ich bin keine Fräulein, Fräulein Ellguth, es bekommt mir gar nicht.“

Während des Frühstückes wurde der Baronin ein Telegramm gebracht. Sie erbrach es. „Valerie kommt heute nachmittags“, sagte sie erfreut, während Ingeborg ein großer Schrecken überfiel.

Valerie Plettenbach, von der ihr der Geliebte so oft erzählt, wie traf sich das ungünstig!

(Fortsetzung folgt.)

Die gewaltige Zunahme der Europäer wird von Soziologen einerseits der amerikanischen Wohlhabenheit und andererseits der riesigen Propaganda zugeschrieben, die die europäischen Verkehrsbetriebe in den letzten Monaten in den Vereinigten Staaten getrieben haben.

Newyork—Chicago—Philadelphia—Detroit zusammen 12,5 Millionen Einwohner. Die letzten Nachweise über die Bevölkerungsentwicklung der Vereinigten Staaten nennen vier Millionenstädte, an erster Stelle Newyork mit 5.924.000, Chicago mit 3.018.000, Philadelphia mit 2.068.000 und Detroit, die Ford-Stadt, mit 1.290.000 Einwohnern. Das Nationalvermögen der Staaten beträgt 350 Millionen Dollar. Das Gesamteinkommen der Vereinigten Staaten wächst durchschnittlich jährlich um eine Milliarde Dollar.

Bunte Tageschronik.

Sintigart. Vom 27. Mai bis zum 1. Juli findet in Dänemark eine von der Hygienefektion des Völkerbundes veranstaltete ärztliche Austauschstudienreise statt, zu der 15 beamtete Ärzte aus verschiedenen Ländern eingeladen sind. Der Vorsitz wird durch den Obermedizinalrat Dr. Snaat vom württembergischen Ministerium des Innern vertreten.

Rom. Der Papst hat dem Bischof von Vicenza 12.000 Lire zur Forderung der Hochwasserschäden gespendet.

Madrid. Nach dem Eintreffen der deutschen Kreuzer „Amazona“ und „Konigsberg“ in Cadix wurden mit den spanischen Behörden offizielle Besuche gewechselt. Später wurde im Rathaus ein Festessen zu Ehren der deutschen Besatzung gegeben.

Toskana. Während eines Übungsfalles stehen zwei Armeeflugzeuge bei Arara zusammen. Ein Flugzeug verbrannte, das andere brach entzwei. Beide Piloten wurden getötet.

Die Viehschlachtungen in Preußen.

Wie der amtliche Preussische Pressebericht der Statistischen Korrespondenz mitteilt, sind in Preußen in den ersten drei Monaten dieses Jahres geschlachtet worden: rund 29.000 Pferde, 1 Million Stück Rindvieh, 3.100.000 Schweine, 276.000 Schafe und rund 24.000 Ziegen. Die Zahlen des Rindviehs, der Pferde, Schafe und Ziegen bedeuten hauptsächlich gewerbliche Schlachtungen; in der Zahl der Schweine ist außer den gewerblichen Schlachtungen, die neben der Fleischbeschau auch der Trichinenschau unterliegen, noch der größte Teil der hausgeschlachteten, nur der Trichinenschau unterliegenden Schweine einbezogen. Gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres weisen die Schlachtungen in diesem Vierteljahr ein Mehr auf von rund 83.000 Stück Rindvieh, hauptsächlich Rälbern, von 77.000 Schweinen, 3000 Ziegen und 7000 Pferden. Das bei der Zahl der Schweine sich eine Zunahme um rund 248.000 Stück gegen das erste Vierteljahr 1925 zeigt, beruht hauptsächlich darauf, daß in mehreren Regierungsbezirken die Fleischbeschau auch auf die hausgeschlachteten, bis dahin nur der Trichinenschau unterliegenden Schweine ausgedehnt wurde.

Spiel und Sport.

Kurmi feiert im Deutschen Stadion einen Weltrekord auf. Das Deutsche Stadion im Grunewald war der Schauplatz eines neuen Weltrekords des finnischen Läufer **Kurmi**, dessen Start etwa 45.000 Menschen hinausgezogen hatte. Kurmi lief 3000 Meter. Schon nach der ersten Runde hatte er seine sämtlichen 16 Konkurrenten hinter sich gelassen; als er das Zielband zerriß, hatte er mit der Zeit 8:25,4 einen neuen Weltrekord über 3000 Meter aufgestellt. Damit hält Kurmi wieder alle Weltrekorde zwischen 1500 und 10.000 Meter. Außerdem brachte das Sportfest zwei neue deutsche Rekorde von Dr. **Welter** über 1500 Meter mit der Zeit 3:58,6 und von **Troßbach** über 200 Meter Hürden mit der Zeit 26,4 Sekunden.

Pfingstfußball. Im Fußballlager herrschte Ruhe. Lediglich Tennis-Borussia (Berlin) machte eine Gastspielreise durch Westdeutschland und verlor am Sonntag gegen eine bergische Mannschaft 0:1, besiegte aber am Montag den westfälischen Meister VfL Aalen mit 4:3. In Süddeutschland schlug SVG Fürth im Pokalspiel den FCV Frankfurt äußerst knapp mit 2:1.

Froitzheim in Berlin schlagen. Auf dem Berliner Rot-Weiß-Turnier mußte Altmeister Froitzheim eine überraschende Niederlage einstecken, da es Bergmann ge-

lang, durch Schmittballe den Meister aus Rey zu locken. Bergmann siegte schließlich 7-5, 6-1.

Reford im Stundenparlaufen. In Berlin feierten die beiden Läufer Hortemann und Wagner-Gito einen neuen deutschen Rekord im Stundenparlaufen auf. Sie durchliefen in einer Stunde 20,680 Kilometer!

Die Goeth-Feier der Deutschen Turnerschaft. Zum Gedenten des einhundertsten Geburtstages ihres Organisations- und langjährigen Führers, Dr. Ferdinand Goetz, fand in Leipzig die große Goeth-Feier der Deutschen Turnerschaft statt. Neben dem Vorstand und Mitgliedern der Familie Goetz waren zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universität, der Handelshochschulen, Abordnungen der Deutschen Burgenenschaft usw. bei der Feier anwesend. Nach der Enthüllung des Denkmals hielt der Vorsitzende der Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, die Gedächtnisrede. Für die Familie Goetz dankte Daurat Goetz, für den Rat der Stadt Leipzig sprach der Direktor des Amtes für Leibesübungen, Groh. Kranzniederlegungen beschloßen die Feier.

München ehrt Rademacher. Am Pfingstsonntag vormittag fand im großen Sitzungssaal des Rathauses in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden der Empfang der beiden Magdeburger Schwimmmeister Rademacher und Frölich statt. Bürgermeister Schornagel überreichte beiden den Ehrenbrief der Stadtgemeinde München.

Honden schlägt Cortis! In Duisburg schlug Honden vor-2000 Zuschauern den deutschen Sprintermeister Cortis-Stuttgart über 100 Meter in 10,8. In der 4x100-Meter-Staffel revanchierte sich Stuttgart durch einen knappen Sieg über Preußen-Krefeld. Hier ließ Cortis ein glänzendes Rennen und holte als Schlussmann etwa 10 Meter gegen die fahrenden Krefelder auf.

Kongresse und Versammlungen.

„Reichsstagung der Bismarck-Jugend in Stettin. Den Mittelpunkt der Reichsstagung der Bismarck-Jugend in Stettin bildete die Niederlegung eines Kranzes am Bismarkturm. Die Gedächtnisrede hielt Studentrat Walther. Er betonte, daß es die vornehmste Aufgabe des deutschen Volkes sei, wieder wehrhaft zu werden; die Bismarck-Jugend müsse hierin dem Volk vorangehen. Zum Schluß erwähnte er die Teilnehmer der Tagung, im Alltag des Lebens stets dem geistlichen Ziele treu zu bleiben.

Tagung der Deutschen Landsmannschaften in Koburg. Am Pfingstsonntag versammelten sich die Landsmannschaften zu einem Gemeindegottesdienst für die Gefallenen in der St. Moritzkirche, bei dem Oberpfarrer a. D. Köne die Wehrrede hielt und die neue Standarte der Deutschen Landsmannschaften weihte. Danach begaben sich die Landsmannschafter in feierlicher Zuge in den Hofgarten, wo in Anwesenheit des Herzogs von Koburg und einer großen Anzahl anderer Festgäste das Denkmal für die 1200 Gefallenen der Deutschen Landsmannschafter enthüllt wurde. Reichspräsident von Hindenburg hatte zu dieser Feier ein Telegramm geschickt.

Die erste Reichsstagung der Kolonialgruppe in Bernburg. In den Pfingsttagen fand die erste Reichsstagung der Kolonialen Jugendgruppe statt. Die Tagung hatte den Zweck, die etwa 70 über ganz Deutschland verbreiteten Ortsgruppen zu sammenzuschließen und nach gemeinschaftlichen Richtlinien zu organisieren. Besonders ausgezeichnet wurde die Tagung durch die Anwesenheit von Erz. Dr. Seitz, der in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Pflege des kolonialen Gebrauchs hinwies. Der Jugendbund löbte an den Reichspräsidenten ein Dankschreiben.

Subdenenländische Tagung in Passau. An den Pfingstfeiertagen veranstalteten die Landesverbände Deutsch-Osterreichs und Bayerns des Subdenenländischen Heimatbundes ihre diesjährige Haupttagung in Passau. Aus 278 Ortsgruppen waren über 200 Vertreter erschienen. Gegen die Unterordnungsmaßnahmen der Prager Regierung wurde in einer Entschließung Stellung genommen.

Tagung deutscher Kriegsbekämpfter und Kriegshinterbliebenen in Köln. Unter starker Beteiligung von Abordnungen aus dem Reich und in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden, Parteien, Organisationen und der Presse hielt der Zentralverband deutscher Kriegsbekämpfter und Kriegshinterbliebenen an den beiden Feiertagen seinen dritten ordentlichen Reichsverbandstag in Köln ab. Der Tagung ging ein zweitägiger sozialpolitischer Kursus voraus. Den Abschluß der Verhandlung bildete eine Gefallenenehrung.

Der Deutsche Juristentag in Marienbad unter Polizeiaufsicht. Die händige Vertretung des Deutschen Juristentages in der Tschechoslowakei hielt Pfingsten ihre diesjährige Hauptversammlung in Marienbad ab, die von Juristen aus allen Teilen des Staates überaus stark besucht war. Professor Dr. Spiegel von der deutschen Universität in Prag erstattete ein seltendes Referat über die Sprachenverordnung, in dem er der Nachweis führte, daß die Sprachenverordnung gegenwärtig

den unabweisbaren Muffen erzeuge, daß der Juristentag zu wiffenmäßig unter der Aufsicht der Staatspolizei stand, zur Generalversammlung zwei und zum Begründungsabend an dem nur ein kleinerer Kreis geladener Gäste teilnahm, eines Reaktionsvertreter entfiel.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine abgewiesene Klage der Kaiserin Jta. Die Klage der Kaiserin Jta gegen die Kaiserin Zuzeliere Wienentwegen Vertrauensmißbrauchs beim Verkauf der österreichischen Kronjuwelen ist in Paris abgewiesen worden. Die Untersuchung ergab, daß sowohl die Kaiserin als auch Kaiser Steiner bei allen mit der Veräußerung der Juwelen zusammenhängenden Geschäften völlig korrekt vorgegangen seien, daß die Kaiserin der Kaiserin den Verkauf der Juwelen angeboten hätte und daß sie schließlich der Kaiserin die Familie 410.000 Schweizerfranken über den vereinbarten Verkaufpreis bezahlte hätte.

Schluss der Hauptverhandlungen im Frankfurterprozess. Unter pathetischen Szenen wurde in Budapest die Hauptverhandlung des Frankfurterprozesses mit dem Schlusswort der Angeklagten beendet. Das Urteil wird Mittwoch abends veröffentlicht.

Bermischtes.

Die radikalen Mädchen von China. Unter hundert Mädchen hat man sich bisher immer unglückliche Schicksale mit verkrüppelten Füßen, fabelhafter Unwissenheit und vollstündiger Verblöschung vorgestellt. Und nun hört man, was aus Peking berichtet wird: Eine Gruppe „fortschrittlicher“ junger Mädchen, die sich stark mit Politik beschäftigt und fast täglich in den Parlaments- und Volksversammlungen abbaut, sieht es durch, daß die Schulerinnen, die in der Schule nur lernen und nicht politisieren wollten, hinausgeworfen wurden und mit diesen Schülern gleich auch die Lehrerinnen und Lehrer. Die politischen Damen bemächtigten sich des Schulgebäudes, richteten sich dort wohnlich ein. Da kam eines Tages die Polizei, holte die „Aufführerinnen“ aus Polizeibureau und hielt ihnen eine gewaltige Standpaule und schickte wieder nach Hause. Die Mädchen aber schlossen eine Komitee mit den Studenten und eröffneten einen Sturmangriff gegen die Schule, die denn auch wieder in Besitz genommen wurde. Diesmal mischte sich die Polizei nicht mehr ein und die radikalen Mädchen feierten. Die Regierung eröffnete dann für die „gemäßigten Schüler“ eine neue Schule und taufte sie „nationale Frauenuniversität“.

Entdeckung einer alten israelitischen Stadt. Wie an Jerusalem gemeldet wird, haben die in der Nähe der alten Stadt Kirjath-Sepher in Südpalästina veranstalteten Ausgrabungen ein glänzendes Ergebnis gehabt. Man entdeckte eine vollständig erhaltene israelitische Stadt, deren Mauern etwa 40 Fuß hoch und etwa 10 bis 14 Fuß breit sind. Auch die Stadttore mit ihren Gattern sind noch vorhanden. An den Überresten läßt sich die Geschichte der Stadt in der Zeit von 2000 bis 600 v. Chr. genau verfolgen. Ausgedehnte Wasserleitungsanlagen wurden festgestellt. Die Entdeckung ist einzigartig in Palästina und die Ausgrabungen sollen mit großem Eifer fortgesetzt werden.

Eine Blutegegeschichte. In Süddeutschland erzählte man das folgende, angeblich mit allen Einzelheiten wahrhaftige Geschichtchen: Kommt da furchtlos im Dorf ein solcher ein anderer Landbewohner in die Stadt zum Apotheker. Es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Guten Tag! Ich möchte gerne ein paar Aufhänger.“ — „Apotheker: Ja, lieber Mann, die habe ich nicht, die führe ich schon seit Jahr und Tag nicht mehr.“ — „Der andere: Wo kann ich denn die Finger bekommen?“ — „Apotheker: Oh, da gehen Sie nur zum Finanzamt, da werden Sie sie leichter bekommen.“ — „Der Bauer wandert tatsächlich zum Finanzamt und wird dort natürlich gebührend angefahren, worauf er erwidert: „Da, der Apotheker hat mir doch gesagt, ich könnte die Finger hier kriegen!“ Die Folge davon war eine Verleumdungsklage des Finanzamtes gegen den Apotheker. Urteil: 20 Mark Geldstrafe. Der Apotheker bezahlt die 20 Mark, schickt aber das Urteil und ein an ihn gerichtetes Schreiben des Finanzamtes an ein Blatt ein. Dieses honoriert der Apotheker mit 70 Mark. Hieraus schreibt der Apotheker dem Finanzamt, er habe die Strafe von 20 Mark bezahlt, wofür ein Blatt aber 70 Mark erhalten. Nun bitte er das Finanzamt um gest. Angabe, unter welcher Rubrik er den Verdienst von 50 Mark zwecks Versteuerung zu buchen habe. Die Antwort des Finanzamtes sieht noch aus.

Ingeborg.

Roman von H. Lehne.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann Stuttgart.

„Sie hat wohl gerochen, daß Dich auch kommt? — Merkwürdig“, murmelte der Baron ziemlich hörbar, was ihm einen vernichtenden Blick seiner Gattin eintrug, er war doch zu taktlos in seinen Ausfällen!

„Da werden Sie heute außer der Bekanntschaft mit meinem Sohne die meiner Nichte machen, der Komtesse Mettenbach“, wandte sie sich an Inge und fügte noch einige erläuternde Worte über die Verwandtschaft hinzu. Das junge Mädchen wußte ja durch Dietrich längst, welche Pläne die Baronin hatte, und das Herz wurde ihr schwer. —

Zu Mittag kam Dietrich, früher als erwartet, die Sehnsucht hatte ihm keine Ruhe gelassen!

Alles Blut strömte Inge zu Herzen, als sie ihn sah. Mit einem heißen, zärtlichen Aufleuchten seiner dunkelgrauen Augen hatte er sie begrüßt, als er eintrat. Seine Mutter stellte ihn Kränlein Ellguth vor. Er verneigte sich und bedauerte, damals in Marienbad die Bekanntschaft verfehlt zu haben. Er unterhielt sich in sehr korrekter Weise mit ihr, während seine Augen ihr doch so viele zärtliche Dinge sagten.

Als sie sich „Mahlzeit“ wünschten, bekam sie einen kurzen, vieltragenden Händedruck, dann wandte er sich wieder seiner Mutter zu. Sie sah, mit welcher Liebe die Baronin an dem Sohne hingeh, wie sie kaum von seiner Seite wich.

„Da Valerie kommt, beste Mutter“, sagte Dich, „möchte ich Dir raten, jetzt ein wenig zu ruhen. Sie ist sehr lebhafte, und Du wirst den Mangel an Ruhe nachher empfinden.“

„Wie Du besorgt bist, mein Sohn! Doch werde ich

Deinem Räte folgen; Du hast recht.“

„Sie sehen, Kränlein Ellguth, es ist alles zwanglos, wenn Sie sich auch ein wenig zurückziehen wollen.“

„Dann erstatte Du, daß ich Dich hinauf geleite. Du weißt, Dein großer Junge ist so gern in Deinem Zimmer.“

„Dann möchte ich mich noch ein wenig im Park umsehen; die Herrlichkeiten sind nicht so leicht zu erschöpfen.“

Zustimmend nickte die Baronin, reichte ihr die Hand und verließ mit ihrem Sohne das Zimmer, um sich nach oben zu begeben, während Herr von Steined vom Dien in seinem Stuhl herausgehoben wurde. —

Langsam schlenderte Ingeborg durch den Park und ließ sich schließlich auf einer Bank nieder, die versteckt hinter einem Jasmingebüsch stand, und überließ sich ihren Gedanken, die gar nicht so erfreulicher Art waren.

„Hier finde ich Dich, mein süßestes Lieb.“, kifferte es da auf einmal an ihrem Ohr und schon fühlte sie sich von Dietrichs Armen umfassen. „Ich bin Dir nachgegangen, nun laß Dich erst ordentlich begrüßen.“ Er küßte sie auf den Mund, und die Augen, küßte ihre schlanken, schönen Hände und konnte kein Aufhören finden. Meine Inge, mein Süßes, nun sag mir auch, daß Du Dich freust, mich wieder zu haben.“

„Ja, mein Liebster! Doch wäre ich nur erst wieder fort! Ich möchte am liebsten morgen schon und nicht erst am Montag reisen. Die Güte Deiner Eltern bedankt mich unsagbar, ich verdanke sie nicht! Alles in mir empört sich gegen die Molke, die ich zu spielen habe.“

„Sie ist die schlechteste doch nicht, meine Inge, sie ist des Einfaches wohl nicht wert?“

„Das schon! Und nun Du bei mir bist, habe ich mehr Ruhe! Daß aber Gräfin Mettenbach kommt, bedrückt mich förmlich, und ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß sich Unheil von ihrer Seite droht — denke, wenn sie mich erkennen würde. Sie ist doch so oft in L., wie Du so oft —“

„Wir wollen es abwarten. Mache Dir kein unnötiges Gedanken darüber. Und wenn, dann ist es auch gut! Ich wird diese Komödie um so früher beendet. Es handelt sich ja doch nur noch um wenige Tage. Wenn Du abgerechnet bist, mache ich den Eltern die Mitteilung, daß Du mein erwählter Brant bist! Den Widerstand des Vaters bestreife ich leicht, falls er nicht eines Sinnes mit mir ist, von dem ich er ja entzückt, während Valerie durchaus nicht in Sympathie hat.“

„Aber Deine Mutter, Liebster! Wie weh tut es mir, ihre Güte so zu lohnen —“, zitternd schmeigte sie sich an ihn.

„Lasse gut sein, Kleines! Auch das wird überwunden! Jetzt muß ich schnell Abschied von Dir nehmen — noch diesen Ruf, noch einen, meine Inge — so, nun Kopf oben behalten, ich bin ja bei Dir“, sagte er voll tiefer Bärtlichkeit. „Lebe wohl, Du Süße, bis nachher.“

Vorsichtig wachte er umher, und entfernte sich dann schnell. Es war nicht nötig, daß man ihn sah.

Man sah bei der Abendtaste.

Am Spätnachmittag war Valerie Mettenbach gefahren, eine blonde, üppige, sehr schön gekleidete Dame. Ingeborg hatte sie bei der Vorstellung weniger acht, da Dietrich sie sofort in ein lebhaftes Gespräch verwickelte und sich auch sonst, gegen seine Gewohnheit, viel um sie kümmerte. Die Baronin hatte ihr dann leichthin gesagt, daß Ingeborg war und hinzugefügt, daß sie die Absicht habe, das junge Mädchen vielleicht als Gesellschaftlerin zu engagieren. Damit war zugleich diese Bekanntschaft für Valerie Mettenbach abgetan. Sie widmete sich ganz dem Mutter; sie liebte ihn leidenschaftlich und ihr jehnlüchster Wunsch war, Baronin Steined zu werden. Kein Mittel hatte sie unversucht gelassen, ihn an sich zu fesseln; sie war unglücklich, daß ihre Bemühungen bisher so wenig Erfolg gehabt hatten.

(Fortsetzung folgt.)